

# „Tief besorgt“

Höcke-Äußerungen rufen Caritas und Pfarrer auf den Plan

**Weilheim-Schongau** – Die Kreis-Caritas Weilheim-Schongau und ein katholischer Stadtpfarrer machen mobil gegen AfD-Frontmann Björn Höcke. Auslöser sind dessen Inklusions-Aussagen.

Der Thüringer AfD-Vorsitzende Höcke hatte sich im Rahmen des MDR-Sommerinterviews unter anderem zu Inklusion an Schulen geäußert und von „Ideologieprojekten“ gesprochen, von denen das Bildungssystem befreit werden müsse. Umstrittene Äußerungen, die am Donnerstag (17. August) den Kreis-Caritasverband Weilheim-Schongau in Person von Geschäftsführer Thomas Koterba und Stadtpfarrer Engelbert Birkle von der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Weilheim mit einer gemeinsamen Presseerklärung auf den Plan riefen. Gerade die Caritas ist seit Jahrzehnten schon in der Region stark in der Behindertenhilfe engagiert.

## **Ideologie und Menschenbild sehen**

Man beziehe „tief besorgt“ Stellung zu den „jüngsten Ausfällen“ des AfD-Frontmanns unter anderem zur Inklusion an Schulen, teilen Caritas-Vertreter Koterba und Pfarrer Birk-



**Thomas Koterba**, Geschäftsführer des Caritasverbands für den Landkreis. Foto: Baar



**Engelbert Birkle**, Stadtpfarrer in der katholischen Gemeinde Weilheim. Foto: Dincel

le mit. Man weise darauf hin, „die Ideologie und das Menschenbild hinter solch einer Position zu sehen und sich von allen Parteien abzuwenden, die solchen Gedanken auch nur annähernd Raum geben“. Koterba und Birkle betonten weiter: „Wir stehen für eine Gesellschaft, die ihre Leistungskraft darin zeigt, dass sie auch die Schwachen mitnehmen kann, die Menschen nicht danach bewertet, ob sie als Arbeits- bzw. Fachkräfte taugen.“ Man stehe zudem für eine Gesellschaft, „die die Würde al-

ler Menschen in jeder Phase ihres Lebens achtet“ - dies sei für sie nicht nur ein Menschenrecht, „sondern Menschheitsverpflichtung“.

Der Kreis-Caritasverband und Weilheims katholischer Stadtpfarrer schließen sich damit den inhaltlich ähnlichen Positionen verschiedener Personen und Verbände an, „um zu zeigen, dass aus der Mitte der Bevölkerung und der Gesellschaft ein solches Menschenbild mit Gott sei dank großer Mehrheit abgelehnt wird“.